



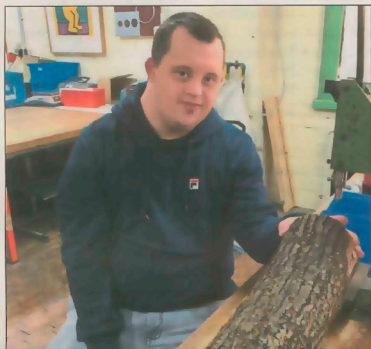
Mit jeder Menge Holznachschub, aus heimischen Bäumen, getrocknet und zu 100 Prozent chemiefrei kam Christian Kreipl (r.) in die Werkstätten der Lebenshilfe. Darüber freuen sich (v.l.) Max, Sarah Kölbl vom Sozialdienst, Mohammad, Markus, Alexander und Gruppenleiter Thomas Marxreiter. Fotos: Angelika Gabor

In der Werkstätte weihnachtet es schon

Berufsbildung der Lebenshilfe Deggendorf: Was hier entsteht, ist vielerorts gefragtes Gut

Von Angelika Gabor

Deggendorf. „Ja ist denn heut' schon Weihnachten?“ - Der legendäre Beckenbauer-Satz fällt beim Betreten der Berufsbildungswerkstatt sofort ins Gedächtnis. Hier stehen schon die ersten fertigen Geschenkideen fürs Fest der Feste. Nun hat die Einrichtung der Lebenshilfe Deggendorf Holznachschub erhalten. Was damit passiert, warum die Arbeit mit Hölzern die Betreuten so fasziniert und was sonst so in der Berufsbildung geleistet wird, das zeigen Gruppenleiter Thomas Marxreiter und Sarah Kölbl vom Sozialdienst auf.



Während Max an einem Insektenhotel feilt, tüfteln Alexander und Christian in der Holzwerkstatt an Weihnachtsdeko.



Es ist schon beinahe eine Talentschmiede, die Werkstatt der Berufsbildung, in der 14 Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen 27 Monate auf spätere Tätigkeiten vorbereitet werden. „Wir loten ihre Stärken aus, finden gemeinsam heraus, welche Talente in ihnen stecken, damit sie später eine Beschäftigung finden, die sie mit Freude erfüllt“, erklärte Gruppenleiter Thomas Marxreiter. In seinem Bereich werden für renommierte Unternehmen der Region Montage- und Verpackungsarbeiten erledigt. Alexander gehört zu den „Frischlingen“. Er ist seit September in der Berufsbildung und er hat sichtlich Spaß daran, sich mit Mohammad, der schon ein halbes Jahr länger in der Werkstatt ist, zu „batteln“. Wer kann mehr Hülsen in die Rollladenhalterung pressen, der Rekord von Mo-

hammad kratzt schon an die 1000 Stück. Auch Montagetüchchen werden hier mit Schrauben und Muttern befüllt und verschweißt, alles Aufträge, die für namhafte Firmen zu deren Zufriedenheit abgearbeitet werden.

Arbeiten mit der natürlichsten Ressource

Und doch haben alle jungen Leute ein Steckenpferd. Das Arbeiten mit der natürlichsten Ressource der Welt - Holz. Was in der Gruppe von Thomas Marxreiter schon so alles entstanden ist, findet nicht nur reißenden Absatz im sogenannten Werkstattladen mit angeschlossenen Café. Dort können Besucher bei einer guten Tasse Kaffee und hausgemachten Kuchen die selbst-

gefertigten Produkte aus verschiedenen Einrichtungen der Lebenshilfe entdecken und natürlich erwerben. Darunter sind auch die Dekostücke und nützlichen Holzprodukte, die in der Berufsbildung entstehen. „Zuerst ist es nur ein Stück Holz, das wir ansehen, den Duft einsaugen und uns dann inspirieren lassen, was daraus gefertigt werden könnte“, die Ideen kämen dann praktisch von selbst. Kerzenständer, Brotzeitbretter, Insektenhotels, ja sogar Gartenmöbel, die auf dem Gelände in Deggendorf für ein Püschchen im Grünen einladen, sind bereits entstanden. Und nun heißt die Mission Weihnachtsmarkt. Der ist am 18. und 19. November auf dem Lebenshilfeareal. Auch wenn schon einiges fertig ist, drängt nun die Zeit, für mehr Vorrat zu sorgen,

denn erfahrungsgemäß finden die weihnachtlichen Produkte immer viele Abnehmer.

Wie gut, dass nun der Oberpörringer Christian Kreipl für Nachschub sorgte. Fast schon liebevoll streicht Thomas Marxreiter über die Bretter und Holzzuschneide, die Christian Kreipl gerade angeliefert hat. Über zehn Jahre hatten die Hölzer - allesamt von heimischen Bäumen - Zeit, an der Luft zu trocknen. Nun zeigen sie ihre inneren Werte, das Gesicht, welches über Jahrzehnte in der Natur entstanden ist. Sowohl Christian Kreipl, als auch Thomas Marxreiter erliegen dem Charme der charakteristischen Maserung. Schädlingszeichnungen, Pilzbefall oder Verwundungen, die ein Baum im Laufe seines ersten Lebens erwinden musste, sind für Holzliebhaber eine Bereicherung. Beide sind sich einig, dass es nichts Besseres zum Drechseln oder Schnitzen gibt, als Lindenholz und die Späne eines Nussbaums den Duft einer frischgebackenen Haselnusschneide aus dem Ofen gleichen. Nachdem Kreipl seiner Holzspende allerlei Bretter beigefügt hat und auch noch Geschichten zu ihrer Herkunft erzählen konnte, sprudelten bereits beim ersten Kontakt mit der samtigen Oberfläche die Ideen in Marxreiters Kopf. „Frühstücksbretter, Teelichthalter und Anrichteplatten für Brotzeiten - nach der Bearbeitung wird es nur geölt, damit die Haltbarkeit gewährleistet ist“, so seine ersten Einfälle zu den Hölzern. „Bei uns wird kein Span vergeudet, denn selbst die Holzspäne finden bei einer Kollegin im Hühnerstall Verwendung“, merkte der Gruppenleiter an.

Und genau diese Faszination, die Thomas Marxreiter reflektiert, gibt er an seine Schützlinge weiter. Auch für sie ist es nicht nur irgendein Arbeiten mit einem Werkstoff, sondern das Gefühl altem Holz ein neues Leben zu schenken.

Miteinander – Füreinander

Seit über 50 Jahren gibt es die Lebenshilfe. Wie wichtig die Einrichtungen sind, zeigt Sarah Kölbl vom Sozialdienst auf: „Grundsätzlich ist eine Beschäftigung für Menschen mit Behinderung aus denselben Gründen wichtig wie für Menschen ohne Handicap: Arbeit spendet Orientierung und Halt: Eine regelmäßige Beschäftigung strukturiert das Leben, indem sie einen geregelten Tages-, Wochen-, Monats- und Jahresablauf garantiert.“

Die Berufsbildung ist zuzusagen der erste Schritt in die Arbeitswelt. Hier kristallisiert sich heraus, wo die Behinderten später beschäftigt werden. In der Lebenshilfe gibt es etliche Bereiche, angefangen von Montage, Metallverarbeitung, Holzwerkstatt bis hin zur Verpackung. Künstlerisch Begabte finden in der Kunsthandwerkergruppe eine Erfüllung, auch in der Küche oder in der Gärtnerei sind Einsatzgebiete. „Einige schaffen es auch,

auf dem sogenannten ersten Arbeitsmarkt unterzukommen, doch ein Großteil bleibt in der Obhut der Lebenshilfe oder anderen Einrichtungen“, merkt Sarah Kölbl an. Der Sozialdienst ist ein Schlüsselpunkt zwischen Verwaltung und den Werkstätten. Die Mitarbeiter erledigen Organisatorisches, regeln Versicherungsangelegenheiten für die Betreuten oder schreiben Berichte für den Bezirk, der die Einrichtung finanziert. Aber auch die Planung von Feiern oder von gemeinsamen Urlauben fällt beispielsweise in den Bereich von Sarah Kölbl. Denn die Behinderten arbeiten nicht nur in den Werkstätten, sondern einige leben in den Wohngemeinschaften und neben dem Arbeitsalltag verbringen die meisten auch viel Freizeit in der Obhut der Lebenshilfe. Auch Lohn erhalten die Betreuten für ihre Arbeit, zwar nicht vergleichbar mit Gehältern am ersten Arbeitsmarkt, aber dennoch Geld, über das sie alleine oder

mit ihren Betreuern verfügen können. Sie sind jedoch genauso wie Arbeitnehmer sozialversichert und haben nach 20 Jahren Anspruch auf Rente. „Unser Slogan 'Miteinander – Füreinander' ist keine leere Worthülse. Wir sind hier eine familienähnliche Gemeinschaft“, sagt Sarah Kölbl. Im Übrigen kommt das Geld, das im Werkstattladen, im Café oder bei Verkäufen, wie dem Weihnachtsmarkt eingenommen wird, wieder den Betreuten zugute. Hier von werden Geschenke für Weihnachten oder ein Zuschuss zu den Urlaubsfahrten bezahlt.

■ Zum Notieren:

Werkstattladen mit Café in der Metzgergasse 18 hat von Dienstag bis Freitag von 8.45 bis 17 Uhr und am Samstag von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Der Weihnachtsmarkt auf dem Gelände der Lebenshilfe, Max-Peinckofer-Straße, findet am Freitag und Samstag, 18. (14 bis 19 Uhr) und 19. November (11 bis 19 Uhr) statt. -ag